

Zwar ist der Sprung von dieser Inselstadt bis zur Sandstadt Berlin nicht klein, indes, wenn man auf den Gittigen des Ruhmes reißt, ist so etwas nur eine Kleinigkeit. Also, in Berlin ist der Herr Graf von Brühl Direktor der königlichen Schauspiele (obschon eigentlich in der Hauptstadt der Brennen nur Eins ist und der Plural folglich hier etwas sonderbar klingt) und Herr Spontini Generaldirektor der Musik. Der arme Mann (Spontini nämlich) hat daselbst nicht mehr als jährlich 36,000 Franks (circa 9000 Thaler), freie Tafel, freie Wohnung, und die Erlaubniß, fünf Monate im Jahre zu reisen. (Man sieht, er wird sich müssen einrichten, um auszukommen.) Mit der Aufführung des Ferdinand Cortez begann er sein Direktorialgeschäft in Berlin, und nach langer Vorbereitung erfolgte endlich daselbst die erste Aufführung seiner Olympia, die in Paris mißfiel, den guten Berlinern aber, wie verschiedene Aufsätze zeigen, gewaltig zugesagt haben soll, was auch nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß allein 36, sage sechs und dreißig, Trompeten darin zu thun haben. Zwar erhoben sich auch von dorthier einige Stimmen, die nicht blos lobten, und Einer — ein böser Spötter — rief sogar beim Herausgehen aus der Oper, als ihm eben der Zapfenstreich entgegen wirbelte: „Gott sey Dank, daß ich einmal sanfte Musik höre!“ — indes, wer wird auf solche Malcontente hören. Die giebt's überall, man läßt sie reden und thut doch was man will. So lange man das Cavaletto nicht einführt, richtet man mit diesen Menschen nichts aus. *) Ein neues Trauerspiel, *System*

*) Als Se. Heiligkeit Pius VII. nach des Ty-

nestra, soll in Berlin furour gemacht haben. Es ist mir auch so, als hätte ich davon gehört, doch soll's, wenn ich mich recht besinne, den Leuten besonders in die Beine gefahren seyn. Noch mehr war dieß der Fall bei einem Trauerspiel „Carlo“, das so furchtbar tragisch war, daß die Menschen vor Uebermaß des Leids anfangen zu lachen, wodurch ein neuer Beweis gegeben ward, wie nah die Extreme sich berühren.

In Wien langweilte ein biblisches Melodram, Noach genannt, mit Musik von Seyfried, die lebenslustigen Einwohner. Da (in dem Melodram nämlich) geht's arg her. Das Paradies, die Hölle, die Arche mit allen Thieren (der Verfasser vermuthlich mit drin), alles dieß ist zu sehen, und man kann sich gar nicht denken, wie rührend es war, als Menschen und Vieh erlossen und nur die Arche sammt ihrem In-

rannen Napoleon Sturz in ihre Staaten zurückkehrten, beliebten sie bald darauf zu befehlen: niemand solle einen schlechten Schauspieler auspfeifen, wer's aber dennoch thäte, solle ins Cavaletto gespannt und auf einem gewissen Theil mit Stockschlägen regalirt werden. — Seitdem dieser tiefsinnige Befehl erlassen ist, herrscht in den Theatern zu Rom die allgemeinste Zufriedenheit, die Schauspieler sind content, denn, sie können so schlecht spielen wie sie wollen, niemand pfeift, das Publikum ist es auch, wie sein Klatschen — um doch etwas zu thun — beweist, und die Dichter sind es gewiß nicht minder. Also es steht zu wünschen, daß man die treffliche römische Sitte nachahme, besonders wenn man noch öfter auf die Idee kommen sollte, Schauspiele a la — — — zu geben. Da würde ein Cavaletto gute Dienste gethan haben,